

Konzertberichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Chorzeitung = Revue suisse des chorales =
Rivista svizzera delle corali = Revista dals chors svizzers**

Band (Jahr): **8 (1985)**

Heft 4

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ohne Begleitung

Bernhard Henking: «Bleibet in mir und ich in euch» (Bibel) f. Chor (4st) [1982], 4', Paulus Verlag Luzern.

Ernst Pfiffner: «Du musst neu geboren werden» (Theresia Grollimund) f. 1–5 gleiche Stimmen [1980], 1', Ms.

Bernard Schulé: «Nocturne» (Jean Vignes) p. Ch. d'hommes (entspricht 3. Teil aus «Arc en Ciel» op. 112) [1980], 6', Ms.

Balz Trümpy: «7 Motetten» (Laotse/Carlos Castaneda/Meister Eckhart – Übersetzung v. Richard Wilhelm u. Thomas Lindquist) f. gem. Vokalensemble à.c. [1984], 12', Ms.

Mit Begleitung

Claudio Cavadini: «Gloria» op. 35 (Liturgie) f. B solo, Ch u. Orch [1984], 22', Ms.

Klaus Cornell: Kinderpredigt (anonym aus des Knaben Wunderhorn) f. tiefe Singst. u. Klav. [1983], 3', Ms.

René Falquet: «Le pays du cœur» (Emile Charles Gardaz) f. 4 gem Stimmen und Orch (1, 1, 1, 1/0, 2, 2, 1/) [1985] 45', Ms.

1	Quatre temps	chœur mixte
2	La belle de l'eau	chœur d'hommes
3	A une ancienne jeune fille	chœur mixte
4	Chanson-dimanche	chœur d'hommes
5	L'étang	chœur mixte
6	La vague	chœur mixte
7	Chant d'enfants	chœur d'enfants
8	L'espagnol de pertens	chœur d'hommes
9	Mon pays me plaît	chœur mixte
10	J'ai pour te plaire	chœur de dames
11	Le passant	chœur d'enfants

Albert Jenny: «Drei Gesänge» (Angelus Silesius/Else Lasker-Schüler/Martin Opitz) f. mittlere St., Ob, Ob d'amore u. Org. [1985], 10', Ms.

Armin Schibler: «Iter Montanum» die Bergreise (C.F. Meyer – Bergtagebuch) – Singstimme u. Klav. (Nebenfassung) – tiefe St. u. Klav – tiefe St., Klav u Str. – Singst, Str. Orch. (6st), Soloklav. [1983], 32', Ms.

Martin Schlumpf: «From Eriboll to Kiriboll» (Ernst W. Heine) f. Sprechstimme u. Kammerensemble [1984], 33', Ms.

Balz Trümpy: «zwei Lieder» (Friedrich Rückert) f. Singst. u. Klav. [1984/85], 4', Ms.

René Wohlhauser: «Alti Gschichte – alti Gefühl» (René Wohlhauser) f. Gesang, Org, Klar, Bass, Schlagwerk [1984], 6', Ms.

Cherubinis Requiem in Wetzikon

zm. Die Männerchorliteratur, so riesig sie sein mag, ist nicht überreich an herausragenden Meisterwerken. Eines der ganz grossen Werke, das leider noch fast nicht für die Männerchorpraxis entdeckt worden ist und an dem ein zahlenmässig grosser Chor seine künstlerische Reife aufs schönste beweisen kann, ist das zweite, das späte Requiem in d-Moll von Luigi Cherubini, 1836 vom 76jährigen Komponisten in Paris im Hinblick auf seine eigene Totenfeier (1842) geschrieben, ein Werk, das allen Zeitgenossen Bewunderung abforderte. Sowohl Cherubinis Opern, von Beethoven hoch geschätzt, als auch seine Kirchenmusik werden heute weit unter ihrem Wert eingestuft.

Um so erfreulicher ist es, dass der *Sängerbund Wetzikon* und der *Sängerbund Uster* es unter ihrem initiativen Leiter *Beat Spörri* gewagt haben, dieses Requiem, in Konzerten in der reformierten Kirche Wetzikon und in der katholischen Kirche Uster aufzuführen (30. und 31. März).

Obwohl eine «Totenmesse», enthält das Requiem neben düster besinnlichen Abschnitten, zu Beginn und am Ende, auch solche heftigster Dramatik und zündenden Aufschwungs der Verherrlichung wie in den umfangreichen Binnenteilen des «Dies irae» und des Offertoriums und Sanctus. Für die tiefen Männerchorstimmen und ein normales Orchester zu schreiben bietet jedem Komponisten besondere klangliche Schwierigkeiten. Cherubini hat sie mit höchster Virtuosität und in immer wieder neuen, überraschenden Konzeptionen gelöst, und auch der souveräne Umgang vor allem mit den doppelt besetzten Holzbläsern stellt die Instrumentierungen mancher berühmter Zeitgenossen in den Schatten; in der Farbnuance, nicht im simpel strahlenden Glanz liegt seine Stärke. Formal beeindrucken die fast sachliche Einfachheit und die in der Vielfalt fern von jedem Schematismus erreichte Ausgewogenheit, für die sich der Begriff der «Klassik» aufdrängt. Ihr galt wohl Beethovens Bewunderung vor allem.

Den beiden Sängerbünden, die auch stimmlich in bester Form waren, gelang

unter der sinnvoll und klar gestaltenden und dirigiertechisch äusserst präzisen Leitung von Beat Spörri eine fast kongeniale Wiedergabe. Die vortragstechnischen Fragen wie einigermaßen verständliche Aussprache, richtige Tempi, sehr sparsam eingesetzte Agogik, dynamische Differenzierung schienen ideal gelöst zu sein. Man bewunderte die Klarheit und Intonationsreinheit der Chöre, zumal auch in den teils kühnen Modulationen, und die jeweils sauber und mühelos erreichte Höhe (zum Beispiel im Offertorium).

Nicht ganz adäquat war als solches das Solistenquartett. Vor allem das starke Stimmtremolo des ersten Tenors Paul Steiner beeinträchtigte den Gesamtklang, während Ernst Hauser als zweiter Tenor und Hans Som als Bass sich sehr viel besser in das Ensemble einzufügen verstanden, und auch Jürg Krattinger als zusätzlicher Bass sich gut ausnahm. So wie es schwierig ist, einen durchsichtigen Männerchorklang zustande zu bringen, so ist es eben auch schwierig, vier Männersolisten zu einem passenden Ensemble zu vereinen.

(Aus der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 2. April 1985)

Ein Oratorium von Fanny Mendelssohn-Hensel

my. Das Ereignis liegt zwar schon über ein Jahr zurück, wir wollen hier aber doch kurz darauf zu sprechen kommen: Am 27. Mai 1984 wurde in Köln unter der Leitung von *Elke Mascha Blankenburg* das «Oratorium nach Bildern der Bibel» von Fanny Mendelssohn-Hensel (1809–1847), der Schwester des allseits bekannten und beliebten Felix, uraufgeführt (!). Das verdient allemal das Interesse, zumal man Fannys Werke bis heute kaum kennt. Sie hat leidenschaftlich und qualitativ komponiert, und ihr Bruder hat immerhin stillschweigend Stücke von ihr als eigene herausgegeben ...

Zur Kölner Uraufführung schrieb die «Frankfurter Rundschau» am 8. Juni 1984:

«Nachdem kürzlich Eva Weissweiler das überaus lesenswerte Tagebuch, das Fanny Hensel-Mendelssohn 1839/40 auf einer Italienreise schrieb, herausgegeben hatte, dirigierte nun die Kantorin Elke Mascha

Viel Geld

in die Vereinskasse durch Miete des zugkräftigen Unterhaltungsspielles (Bogenschiessen). Geeignet für alle Festveranstaltungen. Depots in der ganzen Schweiz.

Wir suchen noch neue Depots (kein Kapital notwendig).

H. Gubler, 8507 Hörhausen TG
Telefon (054) 63 28 68

Blankenburg mit vier Solisten sowie Chor und Orchester ihrer Kölner Kurrende die posthume Uraufführung eines Fanny-Oratoriums: Bilder der Bibel. Dass die protestantische Kantorin in Kölns katholischer Kirche St. Mariä Himmelfahrt dieses Unterfangen zum bejubelten Abschluss brachte, ist sowohl eine ökonomische (sic!) Tat als auch eine Ehrenrettung Fannys.

Das etwa 40 Minuten dauernde Oratorium liegt nur in einer Particella-Skizze vor und musste von Elke Mascha Blankenburg aufführungsreif komplettiert und in Stimmen ausgeschrieben werden —, eine Sisyphus-Arbeit. Aber sie hat sich gelohnt. Die achtzehn Nummern sind in die oratorische Tradition des «Vom Dunkel zum Licht» eingliedert: Von einer düsteren g-moll-Introduction des Orchesters mit ostinater Motivführung und dem Zürnen des alttestamentarischen Gottes ob der Sünden der Menschheit geht es in vier Arien, einem Solistenquartett sowie sechs Rezitativen und ebensovielen Chören in den chorischen Schlussjubil ob des verzeihenden Gottes.

**VEREINS-
FAHNEN
WIMPEL
ABZEICHEN
HISS-FAHNEN
und MASTEN**
Ihr Spezialist

Fahnen Heimgartner AG Wil

Zürcherstr. 37

9500 Wil/SG

Tel. 073 22 37 11



Aber das über den Quintenzirkel laufende Schema ist mannigfach variiert. Einzelnummern und durchkomponierte Komplexe wechseln sich ab, chromatische Holzbläsergänge und modulatorische Kühnheiten stellen die finale Heilsgewissheit immer wieder in Frage. Der Chorstil wechselt zwischen volksliedhafter Schlichtheit im Tripletakt und streng sakralem Antiphon, zwischen einem A-cappella-Satz, einer imitatorischen Aggressionsrhythmik nach dem Vorbild der Bachschen Turbae bis zu einem im harmonischen Halbschluss steckenbleibenden, sozusagen in die Kehle der Sänger zurücksinkenden Wehe-Ruf.»

Ein Mitschnitt der Osnabrücker Plattenfirma JPC soll das Ereignis dokumentarisch festhalten.

Schallplatten

The Hilliard Ensemble

my. In England gibt es eine Reihe hervorragender Vokalensembles für die Interpretation der Musik aus Mittelalter und Renaissance. Das 1974 gegründete *Hilliard Ensemble*, gegründet um den Bassisten Paul

Hillier herum und benannt nach einem Goldschmied Hilliard, ist eines davon. Mit seiner sehr feinen Art des Vortrags singt es auf Platten u. a. Werke von John Dunstable, Josquin Desprez und jetzt – wieder im Rahmen der EMI-Reihe «Reflexe» – Werke von Lasso, Byrd und Schütz.

In einem Doppelalbum (EMI EX 27 0096 3) interpretieren die Sänger drei Messen, eine grosse Lamentation sowie drei Motetten des bedeutenden englischen Komponisten *William Byrd* (1543–1623). Das ist eine kunstvoll-schlichte Musik, die einen zuweilen melancholisch anmuten kann in ihrer Schönheit. Der Unterschied wird frappant, wenn man Motetten des Zeitgenossen *Orlando di Lasso* (1532–1594) danebenhält. Diese wirken klangvoller, sind uns vertrauter, gerade in der Gestaltung melodischer Abschnitte. Das Hilliard Ensemble hat neben drei Motetten auch etliche Chansons Lassos eingespielt (EMI EL 14 3630 1), etwa «Bonjour mon cœur» und «Susanne un jour». Gerade an diesen Liedern zeigt sich der Charakter der Interpretation: Das Hilliard Ensemble geht da in keiner Weise zu einer weniger differenzierten, vielleicht sogar volkstümlich-derberen Singweise über: Der Klang bleibt luzid, feinsinnig.

Schliesslich hat die Gruppe die «Historia des Leidens und Sterbens unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi nach dem Evangelisten S. Matheum» von Heinrich Schütz, einem Jubilar dieses Jahrs der Musik, aufgenommen (EMI EL 27 0018 1). Diese «Matthäus-Passion» ist freilich von ganz anderem Zuschnitt als die berühmte Bachs. Die Rolle des Evangelisten ist in einfachster Rezitationsart gehalten. Arien fehlen völlig, überhaupt jedes Element, das die Erzählung aufhalten könnte. Bei dieser Knappheit, der die Ökonomie der eingesetzten Mittel (keine Instrumentalbegleitung) entspricht, steht das Wort völlig im Zentrum, und damit die Historia Jesu Christi. Dabei aber ist es keineswegs so, dass man nun die Musik gestrost auch weglassen könnte: Sie trägt das Ganze, ohne sich aufzudrängen. Das Hilliard Ensemble wird dem aufs beste gerecht.

Bach und Händel

my. Zum 300. Geburtstag von Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel

Ernst Märki

Eine Auswahl seiner Werke für

Männerchor: Hoch auf dem gelben Wagen
La petite Gilberte de Courgenay
Sängerfahrt nach dem Süden
(Eine Folge von Tessiner Volksweisen)
Schwedisches Seemannslied

Gemischter Chor: Es chunt e lustige Beckerchnab
Geh hin, Moses
(Negro Spiritual)
Sundiglied
Wenn im Sommer d' Rose blüeie

Frauenchor: Kleine Solothurner Suite
Das Riesenrad der Sterne
Niemand kennt das Leid
Vergässe chönne

**Musikverlag
Müller & Schade AG, Kramgasse 50
3011 Bern, Tel. 031 22 16 91**